Mit Jesus bei den Prophetengräbern

Unterwegs im Heiligen Land

„Weh euch! Ihr baut Denkmäler für die Propheten, die von euren Vätern umgebracht wurden. Damit verewigt und billigt ihr die Taten eurer Väter. Jene haben sie umgebracht, ihr errichtet ihnen Bauten. Deshalb hat auch die Weisheit Gottes gesagt: Ich werde Propheten und Apostel zu ihnen senden, und sie werden einige von ihnen töten und andere verfolgen, damit das Blut aller Propheten, das seit der Erschaffung der Welt vergossen wurde, an dieser Generation gerächt wird, vom Blut Abels bis zum Blut des Secharja, der im Vorhof zwischen Altar und Tempel umgebracht wurde. Ja, ich sage euch: An dieser Generation wird es gerächt werden.“ (Lk 11,47-51; vgl. Mt 23, 29-36).

Rache heißt Ausgleich. Gerecht ist die Nähe zum Opfer und die Ferne zum Täter. Mörder sollen in Ewigkeit – also auch in der Gegenwart – nicht über ihre Opfer triumphieren (vgl. Offb 22,15).In welcher Generation geschieht Gerechtigkeit? Von welcher Generation kann sie vollzogen werden? Nächstenliebe sagt Ja aus Ja und Feindesliebe sagt Nein aus Ja. All dies geschieht im Kraftfeld der Gnade und Barmherzigkeit. Und zwar in dieser Generation, sobald sie sich auf Jesus einlässt (vgl. Lk 11,51). Wie abschließend und eröffnend können jesuanische Familienaufstellungen sein! Er stiftet den Ausgleich. Umsonst geschieht der heilige Tausch von Schuld und Unschuld am Kreuz. Und die Auferstehung.

Wie lässt sich auf den Spuren dieses Mysteriums im Heiligen Land unterwegs sein? An Rosh ha Shana, am Tag des Posaunenschalls, könnte man mit einer Reise beginnen. Der Anfang des Neuen Jahres – einen guten Rutsch – ist ein himmlischer Gerichtstag (1./2. Tischri). Der Jom Kippur, das Versöhnungsfest, wird zehn Tage später gefeiert (vgl. Lev. 16). Und eine Woche später ist Sukkoth, das Laubhüttenfest (15. – 22. Tischri).

Eine Wallfahrt im Heiligen Land ist eine gute Gelegenheit, die prophetischen Traditionen Israels zu studieren. Denn dadurch lässt sich nicht nur manches biblische Zitat in der Johannesoffenbarung heilsgeschichtlich besser verstehen, sondern das

eigene Christsein als solches wird auf diese Weise neu zugänglich: „Denn das Zeugnis Jesu ist der Geist der Prophetie.“ (Offb 19,10).

Im Konflikt mit den Pharisäern und Schriftgelehrten weist Jesus auf die praktizierte Volksreligion hin. Die Grabmäler der Propheten – einige starben als Märtyrer – waren Stätten, an die man ging, um sich der Fürsprache der Propheten zu vergewissern. Deren geistige Anwesenheit gehörte zum Glaubensgut der jüdischen Volksreligion.[1]

Wenn man in der Nähe von Jerusalem ein Quartier gefunden hat, kann man am ersten Tag nach Chirbet el-basal (Micha, Zephanija) und nach Bet dschibrin (Nahum) pilgern, um vor Ort die Prophetenbücher zu lesen und zu meditieren. Am zweiten Tag könnte Chirbet bet skarije (Habakuk) und Chirbet tku’ (Amos) das Ziel sein. Am nächsten Tag steht eine große Reise nach Galiläa bevor. Unterwegs macht man Halt in ' Awerta (Eleasar, Pinehas, Ithamar) und Sichem/Nablus (12 Jakobssöhne).

Vom Quartier in Galiläa – drei Tage sollte man sich dafür Zeit nehmen – ist zunächst der Karmel mit der Elijatradition zu besuchen, einen Tag später das Jonagrabmal in El-meschhed. Am letzten Tag in Galiläa ist dann Gelegenheit, prinzipiell über die Bibelschule Jesu nachzudenken (vgl. Lk 8,1-3). Jedes Evangelium ist ein Exerzitienbuch, um das eigene Leben mit dem Leben, Sterben und Auferstehen Jesu Christi in Beziehung zu bringen. In welcher Phase befindet sich die eigene Existenz auf dem Weg nach Jerusalem? Der Berg der Seligpreisungen eignet sich gut darüber nachzusinnen.

Am nächsten Tag führt der Weg von Galiläa über Tell bel `ame (Hosea) durch den Jordangraben bis Ein Gedi. Von dort aus besteht die Möglichkeit, an einem weiteren Tag zu den Patriarchengräbern nach Hebron und zurück zu fahren. Von Ein Gedi geht es dann durch die judäische Wüste, mit einem Halt bei dem Grab des Mose, das von den Muslimen verehrt wird, hoch nach Jerusalem.

Am ersten Tag in der Stadt pilgert man über den Ophel zu den Prophetengräbern im Kidrontal (Jesaja) und am Ölberg (Sacharja, Haggai). Am folgenden Tag wird die Grabes- bzw. Anastasis(Auferstehungs)kirche, das Gartengrab und die Erlöserkirche

[1] Vgl. Joachim Jeremias, Heiligengräber in Jesu Umwelt, Göttingen 1958

aufgesucht. Der nächste Tag fängt mit einem Gebet an der Klagemauer an, dann wird die Stadt in Richtung Rahelgrab verlassen. Von dort ist es nicht weit bis nach Bethlehem, der Grablege der Davididen. In der Geburtsgrotte Jesu wird verweilt. Mit einem Tag der Stille klingt die Pilgerreise aus. Paul Imhof